

Christoph Simon Maturarede Menzingen 2017

**Unterwegs sein bedeutet: Menschen begegnen, die man in der eigenen Wohnung noch meiden kann**

Liebe Maturandinnen und Maturanden,  
Liebe Koffeinjunkies und Absenzenrekordhalterinnen,  
Liebe Notenoptimierer, liebe Froschflüsterer und Discopumper

Glückwunsch zur Matur!

Vielleicht sind Sie jetzt enttäuscht, weil es für Sie auf diesem Planeten keine Herausforderungen mehr für Sie gibt.

mein name ist christoph simon und ich komme aus bern.

BERN - für diejenigen, die in Geografie nicht nur geglänzt haben – bern ist der ort, wo die kinder in der kindertagesstätte die stufen regenbogen, wirbelwind und wolkenmeer durchlaufen, die kita ist neben der töffwerkstatt und die töffwerkstatt ist neben dem sexkino - so idyllisch ist das leben in Ihrer bundeshauptstadt.

ich bin Ihr heutiger festredner. das heisst, in Ihren augen bin ich ein vom rektorat subventionierter kulturschaffender ohne irgendeinen anspruch auf Ihre aufmerksamkeit.

fühlen Sie sich heute abend zum letzten mal verpflichtet, einem vom rektorat gesandter fremdkörper kollektiv zuzuhören. wenn Ihnen in zukunft jemand wie ich mit einer rede Zeit stiehlt, können Sie sich umwenden und wegschleichen. Sie können die arme übers gesicht halten, sich ducken, sich zusammenrollen, grimassen schneiden oder kreischend weglaufen. das Leben liegt vor und – an ihnen.

sobald Sie Ihr maturazeugnis in händen halten, sind Sie frei.

Liebe Wandtafelputzerinnen und Hobby-Vegetarier

Sie wissen Dinge, um die ich Sie beneide: Was ein Vektor ist, wie ein Devisenmarkt geht, Sie können in zwei Stunden einen wohlstrukturierten Aufsatz zur Aufklärung schreiben und eine Seite Seneca ins Deutsche übersetzen – ohne Google Translate.

Gratulation!

Sie verdanken diesen Erfolg sich selbst: Ihrer Durchhaltekraft, Ihrem Willen, der richtigen Kräfteeinteilung und der behutsamen Notenschnittberechnung.

Sie haben gelernt hinzufallen und wieder aufzustehen. Sie haben gelernt, Entscheidungen zu treffen und die Konsequenzen zu tragen. Sie haben Ihre Stärken entwickelt und Ihre Schwächen

kompensiert. Sie wissen, wie Sie Unterstützung finden und Hilfe, wenn Sie allein nicht weiterkommen. Sie sind Profis im Lernen und in der effizienten Ausbalancierung von Absenzen vermeiden und Absenzen fälschen.

Dafür gebührt Ihnen Respekt und Anerkennung.

Vielleicht haben Sie das Lernen satt. Sie möchten nun nicht mehr lernen, sondern Gelerntes anwenden. Nicht mehr Fehler vermeiden, sondern sie absichtlich machen. Sie möchten nicht mehr bei knapp genügend rumschaukeln, sondern endlich in Dingen, die Ihnen wichtig sind, Sechsen abliefern. Oder sie möchten sich überhaupt nie mehr mit Noten identifizieren müssen und sich endlich als Charakter und Mensch fühlen. Sie möchten nie mehr so früh und so oft früh aufstehen müssen. Sie möchten den Rucksack packen und den Fernen Osten oder das Emmental erkunden und Fotos hochladen, dass ihre Facebookfreunde Sie vor Neid aus der Freundesliste löschen.

in jenem sommer nach meiner eigenen matur, war ich unterwegs.

Ich hatte mir eine gitarre gekauft und zog durchs land. Ich fühlte mich frei.

Ich zog durch dieses wunderliche land,

Das land der giebeldachdörfer und rostfreien, feuerverzinkten gartenzäune.

Ein bach trennt das eine dorf vom nächsten dorf und der wald trennt dieses dorf vom übernächsten dorf, aber die kläranlage betreiben sie gemeinsam.

die männer im wirtshaus: Es fiel ihnen schwer, über gefühle zu reden. Es fiel ihnen leichter, alkoholfreies bier zu trinken, als zu zugeben dass sie etwas verwirrt.

Und jemand sagte zu mir: „bei uns im dorf – es gibt noch dörfler, aber jedes jahr werden es weniger. pendler kommen und nehmen die sonnenhänge und die reben in besitz. pendler pendeln vom dorf in die stadt und sind nie zufrieden, egal wie viele stehplätze in der S-bahn noch frei sind.

Sie beklagen sich über stechmücken in meinem bschüttloch. über traktoren am sonntag und hundebisse. ihre demeter-milch holen sie in einem krachen weiter hinten weil ich, ihr nachbarbauer, mit melkmaschine melke. Aber natürlich erwarten sie trotzdem, dass der rega-heli auf meinem feld landet, wenn ihr allergikerasthmakind keine Luft mehr bekommt.“

die männer im wirtshaus

die frauen im treppenhaus

die kinder im schulhaus

Die jugendlichen auf ihren frisierten puch maxi,

geht man aus dem dorf raus zählt man schwarze kreuze am strassenrand.

Und jemand sagte zu mir: „Ja, die dorf- Jugend. Ich sage dir:

sie ist lebensfroh wie ein phosphatdüngerfreies Gartenbiotop.

Und wenn sie gross ist wird sie mal diplomierter

Lastwagenchauffeur, Maurer, Detailhandelsangestellte oder

Pharmazie-Assistentin. Die Schweizer Jugend heisst:

petar, salome, ilaria, kevin, leandra, elena, pajtim, ksenia, merlina, seraina, ines, blerta, florida, giacomo ... Sie ist vielsprachig wie der FC Chelsea und reichhaltig wie ein Riz Casimir.“

Ich zog durch dieses wunderliche land, spielte meine akkorde ...

Und ich weiss, was Sie jetzt denken:

„strassenmusik! oh nein. muss der ausgerechnet vor meinem büro spielen! muss ich jetzt lärmenschutzwände installieren, weil ein obdachloser da unten steht und stairway to heaven schändet? kann ihn bitte jemand bezahlen, damit er verschwindet! ich weiss, musik macht glücklich, aber muss ich dauernd glücklich zu sein?“

Ich stand an einer strassenecke in zürich, spielte adesso tu von eros ramazzotti, und eine frau beugte sich aus dem fenster und rief:

„Hey, du da unten! Los mal! Jetzt ist kurz vor den neun, und ich habe schon: d'Ching us em Bett gschüücht, se i d Schuel gjagt. Ich habe es paar hundert Kalorie verbrönnnt mit Bettwösch uusschüttle, Chüssi ufpluuschte, Chleider zum Verschwinde bringe. Liim, Schärine u Negu iisammle u Donald Duck Heftli u Playmobil ungerem Sofa füre ds chraame. Iitz isch churz vor de Nüüne, Ich sollte ds bachofe-fänschter putze u dr Schuelleiterin e Züpfe bache. Ich sollte meine rügge-üebige mache, une wösch id maschine tue. Ich sollte d plastikblueme abschtoube - derbi isch's nid mal e schöni plastikblueme. gnau gno suechsch immer no nachemne mönsch, wo kes wort über di blueme verliert. ds erschte, was e gascht über se seit, isch immer: Mann, isch di blueme hässlech! Du siehst, ich sollte mich zusammenreissen und jetzt stehst du da unten, machst diesen feinfühligen italienisch Cantautore-Kack und ich möchte dich einfach bitten, die Gitarre einzupacken ... und zu mir hochzukommen und mit mir ein glas prosecco zu trinken.“

Unterwegs sein ... es bedeutet:

Das grösste Arbeitszimmer zu haben, das man sich nur vorstellen kann.

Es bedeutet: Im Freien schlafen und in der Dunkelheit die Zahnpastatube mit der Haargeltube verwechseln. Am morgen aufwachen und sich fragen: wo bin ich und wie heisst diese kuh neben mir? Unterwegs sein bedeutet: Menschen begegnen, die man in der eigenen Wohnung noch meiden kann.

„Was bist du für einer? Was bettelst du vor meiner Bude? Suchst du Arbeit? möchtest du einen Arbeitsvertrag, he, mit Spesenvergütung und Materialkostenrückerstattung, he, sowsas würde dir passen, he? Würdest deine Gitarre hergeben für: nachtarbeitszuschlag, sonntagsarbeitszuschlag, silvesterzuschlag, für die nespressokapseln, die arbeitsschutzkleidung, die weiterbildung, die pensionskasse, dem kita-beitrag, der spesenpauschale, den Mensa-Gutscheinen, den parkgebühren, den dienstalterjubiläumsfestkostenzuschüssen,

Du kannst dir nicht vorstellen, was fürnes gejammer in unserem pausenraum losgeht, wenns mal keinen teuerungsausgleich gibt.“

Falls sie schon angst haben: Ich erzähle ihnen meine Post-Matur-Bekanntschaften nicht, um Sie zu animieren, ebenfalls mit der Gitarre durch die Welt zu ziehen.

heute ist das nämlich nur noch kompliziert:

aus luzern werden Sie verjagt, in engelberg gibt's platzverweis. in altdorf kommt das ordnungsamt mit dezibel-messgerät.

Ja, die innerschweiz ist anstrengend, aber der erst der schweiz holt auf.

in biel, genf und winterthur spielen Sie vor gewerbepolizisten Shape of you, „keine angst, junger mann, wir sind keine talent-scouts. wir wollen nur keine rumänen mehr, die kaum die tonleiter auf ihrem akkordeon beherrschen“.

in basel liest du besser vorher die basel-städtische verordnung betreffend strassenkunst - eine verordnung, die gestützt ist auf die paragraphen 19 des übertretungsstrafgesetzes und auf paragraf 17 der verordnung über den strassenverkehr.

Heutzutage fühlen sie sich als Strassenmusiker nicht frei wie ein Vagabund, sondern frei wie ein gehetztes Tier.

Liebe Snapchat-Master und Passiv-Klassenmitglieder

Sie haben die letzten zwölf Jahre die sitzende Lebensweise bis zur Vollendung gelernt.

Sie haben gelernt, was es hier oben an der KGM/KSM zu lernen gibt: Dass man leere WC Rollen auswechselt, dass Tische und Stühle nicht auf den Pausenplatz stellt, dass man nicht dumm tut wenn einem ein Viert-Klässler überholt, und dass man Schneebälle nur draussen wirft.

Vielleicht sind Sie jetzt enttäuscht, weil es für Sie auf diesem Planeten keine Herausforderungen mehr gibt.

Vielleicht ist die einzige Angst, die Sie quält, dass Ihnen nun langweilig werden könnte.

Falls Ihnen in zukunft alles zu leicht fällt, dann rate ich Ihnen: Bürden Sie sich zusätzlich Verantwortung auf. Unterscheiden sie nicht zwischen dingen, die sie gern tun und solchen, die sie ungern tun. Delegieren Sie nicht und setzen Sie um himmels willen keine Prioritäten.

Oder aber: Werden Sie halt eben doch Strassenmusiker. Die Gewerbepolizei wird Sie auf Trab halten.

Sie verlassen jetzt diesen Ort.

Aus Ihnen werden nun Mandalamalerinnen, pomfrittfröttierinnen, Sexspielzeugentwickler und Weltverbesserer. Lorin wird Model im Bauernkalender, Blendona wird US-Präsidentin, Pascale macht in Zukunft „irgendöppis, Hauptsache keine Schule.“

Egal was Sie tun, merken Sie sich nur: Von nun an sind Sie frei!

Das heisst: Von jetzt an sind Sie vollkommen selbst schuld, wenn Ihnen etwas zu lange nicht passt.

Liebe Chemiegenies, liebe Bäume-Küsser, wenn betrunken, Liebe umweltbewusste Doppeldruckerinnen,

Ich wünsche Ihnen Eigensinn, Mut und Zuversicht und GRIT - auf Ihrer ganz eigenen, ganz persönlichen Reise durch dieses wunderliche Land, durch diese wunderliche Welt.  
Nun aber: Feiern Sie – am See, im Pfadiheim – feiern Sie tüchtig und ausgiebig!

Christoph Simon, 29. Juni 2017